

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG VON

ALAIN HUCK FOIN (HEU)

SAMSTAG, 22. APRIL, VON 18 BIS 20 UHR

Ausstellungsdauer: 23. April – 18. Juni 2017

Öffnungszeiten: 24/24, von Montag bis Sonntag

KMD – KUNSTHALLE MARCEL DUCHAMP | THE FORESTAY MUSEUM OF ART

Place d'Armes/Quai de l'Indépendance, Cully · Postadresse: Rue de l'Indépendance 2, CH-1096 Cully · www.akmd.ch · hello@akmd.ch



Alain Hucks Ausstellung *Foin* ist ein Augenzwinkern auf Marcel Duchamps ironisches Spiel mit dem Wasserfall Le Forestay, den dieser 1946 bei einem Aufenthalt im Hotel Bellevue bei Chexbres zufällig entdeckte und der letztlich auch der Grund für die Existenz der KMD – Kunsthalle Marcel Duchamp | The Forestay Museum of Art ist.

Im oberen Ausstellungsraum der KMD zeigt der Künstler auf einer Transparentfolie ein Selbstportrait, das zwischen zwei Gläser eingefasst ist und somit Duchamps «Reparatur» seines 1926 zerbrochenen Grossen Glases, *La Mariée mise à nu par ses célibataires, même* (1915–23) zitiert. Die Augen von Huck sind nur durch die Löcher eines hölzernen «Clé à foin» zu sehen, womit er zusätzlich auf die Holztür in Duchamps *Étant donnés: 1° la chute d'eau, 2° le gaz d'éclairage...* (1946-66) anspielt, dessen motivischer Ausgangspunkt bekanntlich der Wasserfall Le Forestay ist. Während die Holztür in *Étant donnés* vielleicht einmal zu einem Schuppen gehörte, in welchem sich Heu befand, ist Hucks «Clé à foin» tatsächlich ein klassisches Element, um Heu zusammenzutragen. Im Unterschied zu *Étant donnés* aber ist in Hucks Installation der Voyeur nicht mehr der Betrachter, der mit dem Künstler verschmilzt,

sondern vielmehr der Betrachter, der hier vom Künstler quasi zum Kunstwerk gemacht wird und reziprok hinter dem «Clé à foin» die Augen des Künstlers sucht.

In seiner zweiten Installation im unteren Ausstellungsraum der KMD hat Alain Huck ein rosarotes Pergamentpapier vor das Sichtfenster geklebt, aus welchem die Lettern «HARD WATER FALL» herausgeschnitten sind. Wenn wir nun durch diese Löcher oder Öffnungen blicken, dann sehen wir verwitterte Gegenstände im Ausstellungsraum liegen, die Huck aus dem Becken des Wasserfalls Le Forestay gefischt hat: ein Stück Holz, eine Bettfeder, ein Posament, Objekte, welche die Einwohner von Chexbres achtlos ins Bachbett warfen, als ihnen dieser idyllische Ort noch offiziell als Abfalldeponie diente. Diese durch den Zahn der Zeit mit Kalk patinierten Fundstücke können in gewissem Sinne als anachronistische Echos auf Duchamps berühmte Ready-mades gelesen werden, während das besonders in Metzgereien gebräuchliche rosarote Pergamentpapier wiederum direkt auf die seltsam entblösste Lady in *Étant donnés* verweist, da Duchamp ihren Körper mit genau dem gleichen Material überzog, um ihrer «nackten Haut» ein betont metaphorisches Aussehen zu geben.

Alain Hucks zweiteilige Ausstellung in der KMD bezieht sich vielfältig auf Marcel Duchamps berühmte und folgenreiche künstlerische Welt, aber nur, um diese Bezüge gleichzeitig ad absurdum zu führen. Und sobald wir – die zum Kunstwerk gewordenen Betrachter – diesen Wink begriffen haben, beginnen auch unsere Augen zu zwinkern: «*Foin, voilà un habit tout gâté. Foin du loup. Foin de lui ...*»

Stefan Banz

ALAIN HUCK, geboren 1957 àin Vevey, lebt und arbeitet in Lausanne. 1982-86 École des Beaux-Arts, Lausanne. 1987 Mitbegründer der Gruppe und des Ausstellungsorts M/2 in Vevey mit Cathérine Monney, Jean Crotti, Robert Ireland, Jean-Luc Manz und Christian Messerli. 1989-90 Résidence à l'Istituto svizzero di Roma; 1997 Résidence im Atelier vaudois, cité internationale des arts, Paris; Preise und Ehrungen: 2013 Prix ProLitteris, Zürich; Grand Prix de l'État de Vaud, Lausanne; 2005 Bourse des arts plastiques du Canton de Vaud, Lausanne; 2002 Prix Fondation Leenaards; 1997 Eidgenössisches Kunststipendium; 1992 Prix Fondation Irène Raymond; 1991 Eidgenössisches Kunststipendium; 1990 Prix Manor, Kanton Waadt; 1989 Eidgenössisches Kunststipendium.